

Das onymische Interfix *-ets-* in oberösterreichischen Ortsnamen.
Historisch-geografische Bestandsaufnahme und Deutung als Produkt
einer morphologischen Reanalyse

*Um zehn Uhr glänzte es auf dem Wege von Honnetschlag herüber, Staub wallte
auf, und bald erkannte man, daß es Wagen waren, an und aus denen es funkelte.*

(Adalbert Stifter: Der beschriebene Tännling¹)

1 Anliegen

In vorliegendem Beitrag werden Ortsnamen (OrtsN), die eine Wortstruktur des Typs „Bestimmungswort-*ets*-Grundwort“ (*Kall-ets-berg*) aufweisen und in Oberösterreich überaus häufig vorkommen, zunächst einer historisch-geografischen Bestandsaufnahme unterzogen (Kap. 2). Danach wird die morphologische Struktur dieser Namenbildungen freigelegt (Kap. 3) und werden die Herkünfte dieser Namen danach klassifiziert, aus welchen – in den Frühbelegen nachgewiesenen – Bestandteilen sie gebaut sind und welche – in den Belegreihen sichtbar werdenden – Entwicklungen sie in Lautung und Form genommen haben (Kap. 4). Aus dieser empirischen Evidenz heraus wird abschließend versucht, das Bildungselement *-ets-* als Produkt der zunehmenden Morphologisierung einer zunächst rein lautlich motivierten Abschwächung zu begreifen (Kap. 5) und diesen Vorgang als Prozess der Reanalyse und Katalyse einer morphologischen Einheit (Umdeutung, Verselbständigung und Ausbreitung als Interfix) auch theoretisch zu fassen (Kap. 6).²

¹ Adalbert Stifter: Sämtliche Erzählungen nach den Erstdrucken. Hrsg. von Wolfgang Matz. München 2005, S. 857-896, hier S. 879. Zum OrtsN *Honetschlag* siehe Kap. 4.3, zum FamN *Honetschläger* Karten im Anhang.

² Die Kapitel 5 und 6 stellen einen Beitrag zum Projekt „Typologie und Theorie der Remotivierung“ (TheoRem) an der Universität Passau dar, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft seit 2015 fördert.

2 Historisch-geografische Bestandsaufnahme

2.1 Das geografische Verbreitungsgebiet von Namen mit dem Interfix *-ets-*

Areale mit sehr dichter Verbreitung von OrtsN und Familiennamen (FamN), welche im „mittleren Bereich“ das Interfix *-ets-* aufweisen, finden sich gehäuft im österreichischen Bundesland Oberösterreich. Diese Areale reichen gelegentlich ins östlich angrenzende Bundesland Niederösterreich, dies vor allem südlich der Donau. Das Verbreitungsgebiet in Richtung Salzburg ist noch nicht festgestellt. Ein dichtes Areal dieser Namen findet sich direkt ab der Staatsgrenze zu Tschechien im Einzugsgebiet der Flüsse Moldau/Vltava und Maltsch/Malše südlich der Städte Krumau/Český Krumlov und Kaplitz/Kaplice. Diese Namen sind zum größten Teil mit dem Grundwort *-schlag* gebildet und erstrecken sich etwa von Prachatitz/Prachatice im Westen bis Gratzen/Nové Hradky im Osten. Wenngleich diese OrtsN in Tschechien nur mehr historisch sind, so leben sie dort resthaft im Bereich der FamN weiter, z. B. *Honetschläger*, *Woisetschläger*, *Uretschläger*. Im angrenzenden Bayern reicht ein mit Oberösterreich zusammenhängendes, allerdings nicht sehr dichtes Areal von der Oberpfalz bis nördlich Passau. Ansonsten treten OrtsN und FamN mit *-ets-* in Ober- und Niederbayern nur verstreut auf. In FamN kann das Interfix *-ets-* auch zu finden sein, wenn es im OrtsN selbst, der den Ursprung des FamN bildet, aktuell nicht erhalten ist.

2.2 Positionierung der Thematik innerhalb der Onomastik

Germanische bzw. althochdeutsche Personennamen (PersN) finden sich als Vornamen, als FamN, als Teile von FamN sowie als Teile von OrtsN sowohl in deutschsprachiger als auch anderssprachiger Umgebung in weiten Teilen Europas. In der Namenforschung werden besonders die *-t*-haltigen PersN als Basis zur Bildung anderer Namenklassen, ihre Weiterentwicklung und Analogbildungen immer wieder thematisiert. Von bayerischer Seite greift Maurer (1912, 27) das Thema auf und weist im Abschnitt „Ortsnamen in ihrer sprachlichen Entwicklung“ auf die Abschwächung des Zweitgliedes bei ahd. PersN hin. Dabei spricht er von „Verwitterungsprodukten“ und versucht die Herkunft des Interfixes *-ets-* sowie die Herkunft ähnlicher Interfixe zu systematisieren:

„Der zweite Teil eines zusammengesetzten P[ersonen]-N[amens], der als B[estimmungs]-W[ort] zu dem Grundw[ort] Berg, Reut, Dorf hinzutritt, ist, weil er zwischen die Silbe mit dem Nebenton und die mit dem Hochton tritt, besonders dem Verfall ausgesetzt. So geht in solchen Fällen die Silbe *-ats-* im Gebiet unserer Namen auf

8 verschiedene Gestalten zurück, nämlich auf *-erhts-* oder *-rehts-*, auf *-warts-*, *-olts-*, *-bolts-*, *-harts-*, *-gozes-*, *-golts-*, *-richs-*; in *-és-* sind zusammengefloßen *-ins-*, *-igs-*, *-erhts-* bzw. *-rehts-*, *-olts-*, *-mans-*, *-ings-*; in *-əs-* *-helmes-*, *-ans-*, *-ins-*, *-alcs-*.“

Mit einem Abstand von mehr als hundert Jahren sowie nach der Analyse vieler oberösterreichischer FamN ist zur Systematisierung von Maurer zu sagen, dass er grundsätzliche Tendenzen in der mittelalterlichen Entwicklung von OrtsN erkennt. Die postulierten regelhaften Korrespondenzen bestimmter Affixe und Bildungsbaßen erweisen sich allerdings nach heutigem Wissensstand als zu stark vereinfacht und im Bereich der FamN als kaum anwendbar.

Für die Schweiz bringt Koch (1926) vergleichbare Entwicklungen von Namenformen. Die Belegreihen zu den mit *-s-* gefügten genetivischen Besitznamen (BesitzN) auf *-hof* mit den ahd. PersN *Albrecht*, *Albert* und *Margund* weisen mit oberösterreichischen Belegreihen vergleichbare Entwicklungstendenzen auf: 1535 *aulbrechts hof*; *alberts hoff*; 1539 *ab dem albratshof*; *beim halbatshof*; 1616 *alberts* oder *morgendshoff*; 1666 *alberts* oder *morgendshoff*; *im morgetshoff*. Auch die Mundartformen zeigen diese Entwicklungstendenzen zum Interfix *-ets-*: *Morgetshof* und *Aubetshof*, hier vereinfacht verschriftlicht (Koch 1926, 48/109/118/173/180).

In einer jüngeren Untersuchung befasst sich Nübling (2010) mit der Abschwächung von Teilen ahd. Namen und deren Remotivierung im mitteldeutschen (md.) Raum ein. Eine auffällige Parallele zwischen dem mitteldeutschen und oberdeutschen (obd.) Raum stellt nicht nur die Abschwächung der *t*-haltigen ahd. PersN in FamN dar, sondern auch die daraus hervorgehende Entstehung eines onymischen Suffixes, welches sich verselbständigt und parallele FamN-Formen aus ursprünglich appellativischem Wortmaterial bildet. Die von Nübling beschriebenen FamN des Typs *Englert*, *Ebert* oder *Göpfert* gehen auf die PersN *Engelhard*, *Eberhard* und *Gottfried* zurück und weisen ein Suffix *-ert* auf. Die in vorliegendem Beitrag untersuchten, für den österreichischen Donaauraum typischen, komplexeren FamN des Typs *Engletsberger*, *Ebretsberger* oder *Gebetsberger* gehen auf die OrtsN³ *Engelhardsberg*, *Eberhardsberg* und *Gebhartsberg* zurück, die PersN desselben oder eines ähnlichen Typs enthalten. Der mittlere, kompositionsfugenartige Bereich des FamN weist ein *-ets-*Formativ mit Interfix-Charakter auf. Die Abschwächung ist ähnlich gelagert, jedoch gelangt der PersN über den OrtsN in den FamN. Das Anthroponym führt hier über das Toponym wieder zu einem Anthroponym.

³ Subtyp BesitzN.

Bemerkenswert ist auch, dass die im Mitteldeutschen bei FamN beschriebenen Sekundärbildungen in Oberösterreich und im Böhmerwald in vergleichbarer Weise auftreten. Ähnlich wie dort Appellative wie *Bäcker* zum FamN *Beckert* mutieren, nehmen hier Appellative wie *Schaffer*, *Schneider*, *Schreiner* oder *Pfaffe* in den OrtsN *Schaffetschlag*, *Schneidetschlag*, *Schreinetschlag* und *Pfaffetschlag* -et-Form an. Die Affixe -ert und -ets- können auch „aus dem Nichts“ entstehen: der FamN *Kleinert* aus *klein*, der Bestandteil *Stierets-* im FamN *Stieretshofer* aus dem Bestandteil *Stier-* des FamN *Stierhofer*.

Das Interfix -ets- ist am Nordrand seines Hauptverbreitungsgebietes, dem Grenzgebiet von Österreich und Tschechien, auch durch Sprachkontakt zum mittelalterlichen Tschechischen motiviert. Als Bildungsvorlage von -ets- kann hier mehrfach das tschechische Suffix -ice beobachtet werden, z. B. im FamN *Dobretsberger*. In diesem geografischen Raum entsteht neuzeitlich eine besonders starke Tendenz zu Sekundärbildungen. Über Sprachkontaktphänomene in diesen OrtsN-Bildungen handelt Schwarz (1950, 210), der Bezug auf die OrtsN *Dobretshofen* in Österreich sowie *Zwarmetschlag* und *Hablesreut* in Tschechien nimmt:

„In *Dobretshofen* (OÖ.) wird die Eindeutschung für ein tschech. **Dobrotin* oder ähnlich vorliegen. *Hablesreut* (Kaplitz, Südböhmen), 1379 *Hawleinsreid*, 1541 *Hawlow*, deutsch mit dem Grundwort -reut ein, das in der dieser Gegend häufig ist (zum tschech. P[ers]N *Havel* „Gallus“). *Zwarmetschlag* nahe der öö. Grenze steht für tschech. *Svatomirov*, 1589 *Czvatmersslak*.“

Von tschechischer Seite geht Spal (1979, 78) auf diese Thematik ein. Er bringt als Beispiele unter anderen die OrtsN *Schneidetschlag*, *Rappetschlag*, *Tonetschlag*, *Schweinetschlag*, *Schreinetschlag*, *Janketschlag*, *Woisetschlag*, *Benetschlag*, *Tusetschlag*, *Meisetschlag*, *Michetschlag* und *Plattetschlag*.

„Mit der Kolonisation sind unmittelbar die sog. Rodungsnamen verbunden. Die ‚echten‘ mit dem G[rund-]W[ort] -rode, -ried, -reut sind hier in der Form -reit(h) vorhanden; sie sind aber nicht typisch. Mehr verbreitet ist der bayerische Typ auf -schlag. Einen solchen Namen trugen 64 Gemeinden, d. h. 9% aller O[rts]N. Am häufigsten sind sie in der Gegend von Hohenfurth; doch im Kreis Vimperk fehlen sie völlig. Es wäre aber verfehlt, alle O[rts]N auf -schlag als Spuren deutscher Rodungstätigkeit anzusehen. Fast die Hälfte von ihnen wird schon im 13. und 14. Jh. belegt, weitere 10 O[rts]N im

15. Jh., wobei manchmal die tschechische Benennung früher bezeugt ist. [...] Die übrigbleibenden werden aber erst im 16., 17. und sogar im 18. Jh. belegt. [...] Dieser Typ ist bei den Deutschen so beliebt geworden, dass ihm viele deutsche wie tschechische O[rts]N angepasst wurden. Nicht einmal die ältesten *-schlag-* O[rts]N sind hier stets Zeugnisse der Rodungstätigkeit.“

2.3 Das Interfix *-ets-* im Kontext weiterer onomastischer Affixe

Im Rahmen der Namenforschung am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich wurde in den letzten Jahren ein besonderer Schwerpunkt auf die Beschreibung von Namenbildungselementen gelegt, die sowohl in einer primären, also aus linearer Sprachentwicklung stammenden Form, als auch in einer sekundären Form auftreten.

Da in Oberösterreich wohl mehr als die Hälfte des FamN-Bestandes als Herkunftsnamen (HerkN) zu kleinen und kleinsten Siedlungseinheiten zu klassifizieren ist, finden sich derartige Affixe sowohl in heutigen OrtsN, Hofnamen (HofN) und FamN. Der Zusammenhang zwischen einem heutigen FamN und dem Ursprungsort, zu dem er einen HerkN bildet, ist meist nur in historisch geografischer Arbeitsweise zu dokumentieren. Dabei wird die Verteilung des FamN in vorindustrieller Zeit kartiert sowie sprachwissenschaftlich wahrscheinliche Ursprungspunkte ebenfalls ins Kartenbild eingetragen. Danach wird versucht, mit Hilfe urkundlicher Belege den Ablösungsvorgang des FamN vom OrtsN zu beweisen.

Exemplarisch sei hier kurz auf das Namenbildungsmorphem *-inger* eingegangen. Dieses wurde 2013 bis 2017 im FWF⁴-Projekt zu „Etymologien der Familiennamen auf *-inger* in Oberösterreich“ genau ausgearbeitet. Dieses Projekt wurde von Bertold Wöss und Karl Hohensinner am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich durchgeführt. Die Verteilungskarten für die häufigsten *-inger*-FamN in Oberösterreich sowie einige auswertende und zusammenfassende Texte wurden bereits online gestellt. Ein Forschungsbericht wurde im Rahmen von ICOS 2014 präsentiert (Hohensinner & Wöss 2016b). Die zusammenfassende Publikation wird für 2018 erwartet.⁵

⁴ FWF = [Österreichischer] Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

⁵ <http://www.stifter-haus.at/sprachforschung/DE,4-1,Familiennamen>.

Primäre und sekundäre Bildungstypen sind gut beschreibbar:

1. Der etymologische Typ: Dies ist ein OrtsN jenes Typs, der in der wissenschaftlichen Literatur als „echter *-ing*-Name“ bezeichnet wird. Fast immer liegt ein ahd. PersN zugrunde, der mit *-ingon* oder *-inga* (später zu *-ingen* abgeschwächt und dann zu *-ing* verkürzt) mit dem Suffix *-er* abgeleitet, einen HerkN *-inger* ergibt.
2. Im Spätmittelalter sind OrtsN des Typs *-ing* aus ihrer Herkunft nicht mehr verständlich. Sie sind reine Namen. Im Bereich des Hausrucks, eines nord-süd verlaufenden Höhenzuges, häufen sich OrtsN des Typs *-ing*, wodurch auch eine große Anzahl von Zugehörigkeit ausdrückenden *-er*-Ableitungen entsteht. Als nächste Entwicklungsstufe wird die regional massenhaft in Herkunftsbezeichnungen entstehende Sprachmaterie *-inger* (ursprünglich *-ing +er*) als Gesamtheit aufgefasst. Es entsteht ein Konfix *-inger*, welches nun bei anderen OrtsN als Ableitungssuffix fungiert. Hier kommt in einer Gruppe von HofN und OrtsN eine Sprachentwicklung entgegen, welche die rasante Ausbreitung von *-inger*-Ableitungen begünstigt: Bedingt durch Initialakzent, Konsonantenschwächung und Endsilbenverfall fällt auslautendes *-ch* ab und der Name endet mit Schwa-Laut.⁶ Möglicherweise um einen Hiatus zu vermeiden, wird das herkunftsanzeigende Suffix *-er* vermieden und das Konfix *-inger* an seiner Stelle verwendet. Dies betrifft hauptsächlich die in der namenkundlichen Literatur häufig beschriebenen *-ahi*-Namen. Sie sind Kollektive, häufig zu Baumbezeichnungen: *Aichach* zu *Eiche* wird zu *Aicha* und mit *-inger* als *Aichinger* abgeleitet, *Puochach* zu *Buche* wird zu *Puocha* und als *Puchinger* abgeleitet, *Stainach* zu *Stein* wird als *Steininger* abgeleitet und viele andere in analoger Weise mehr. Die *-ahi*-Namen sind bei Kleinsiedlungen hochfrequent, in der Folge auch die *-inger*-Ableitungen in den regionalen HofN und FamN. Die Welle dieser „*-ahi-inger*“ verehbt am Nord-, Süd- und Ostrand Oberösterreichs, tritt aber auch gehäuft im angrenzenden niederbayerischen Donaauraum auf.
3. Wohl etwas später tritt eine weitere Entwicklungsstufe ein: Das herkunftsanzeigende *-inger* hat *-er* als Herkunftsanzeiger weiter verdrängt. Nun besteht die Möglichkeit, sich an konsonantische Endungen anzuheften: *Talinger* anstatt *Taler*, *Holzinger* anstatt *Holzer*, *Wiesinger* anstatt *Wieser*. Diese Fähigkeit kann allerdings nur in dem relativ kleinen geografischen Gebiet der ursprünglichen Entstehung, also im Bereich des Hausrucks, beobachtet werden.

⁶ Dazu Hohensinner (2002b).

Sie erreicht nicht die große geografische Ausdehnung, die im Bereich der *-ahi*-Namen eindrucksvoll im Kartenbild darstellbar ist, allerdings ist eine Darstellung in Komplementärkarten möglich (z. B. *Taler/Talinger*, *Holzer/Holzinger*).

4. Wohl schon in der Neuzeit tritt *-inger* aus dem Bereich der Namen in den Bereich der Appellative über und wird in der Mundart produktiv: Beispiele wie *Schantinger* für Gendarmen, *Häfinger* für Strafgefangene (in einem „Häfen“ d. i. Gefängnis eingesperrt), *Telegrafinger* für Arbeiter, welche Leitungsmasten aufstellen (ursprünglich „Telegrafmasten“) sind gängig. Zu vielen OrtsN können *-inger*-Ableitungen als Bezeichnung für die jeweiligen Bewohner gebildet werden: *Rominger* für die Bewohner von Sankt Roman und *Hansinger* für die Bewohner von Sankt Johann. Sprecher des oberösterreichischen Verkehrsdialektes könnten auch heute aktiv mundartlich Wörter auf *-inger* bilden, um eine Zugehörigkeit auszudrücken. Gäbe es irgendwo an einem Urlaubsort einen Bananenverkäufer, könnte man ihn **Bananinger* nennen und das Wort innerhalb einer (oberösterreichischen) Reisegruppe vermutlich schnell etablieren.
5. Bildungen eines Adjektivs mit *-inger* als FamN, z. B. *Frechinger* zum Adjektiv *frech* konnten in Oberösterreich nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Nach bisherigen Erhebungen dürfte es eine größere Anzahl von Namen-Bildungsteilen in OrtsN, HofN und FamN in Österreich geben, welche sowohl eine oder mehrere etymologisch lineare Entwicklungen aufweisen, wozu später Möglichkeiten sekundärer Bildung kommen. Ein noch wenig bearbeitetes Beispiel ist *-erer*, im Bereich der HofN und FamN. Beispiele sind z. B. die aus Toponymen kommenden HofN und FamN *Reiterer*, *Ederer*, *Wegerer*, *Stauderer*, aus dem Bereich der Appellative kommende FamN *Pfisterer*, *Naderer*; mit Parallelen innerhalb der Appellative: *Zellerer* (Zeller, d. i. Sellerie), *Glaserer* (Glaser), *Huterer* (Hutmacher), *Haberer* (salopp eine männliche Person bezeichnend), *Kieberer* (Polizist), *Krauderer* (unnützer alter Mann, der früher nicht mehr mit Fleisch, sondern nur mehr mit Kraut ernährt wurde).

Ablösungsvorgänge von Suffixen und deren sekundäre Anheftung beschreibt Bergmann (2016) für den südalpinen Bereich. Dort wandern die für Kärnten typischen slowenischen Suffixe *-nik/-nig(g)* und andere in das deutschsprachige Gebiet in Tirol ein und heften sich dort an autochthones Namenmaterial an. Dadurch werden Flurnamen (FlurN), OrtsN und FamN gebildet.

3 Die morphologische Struktur von Namen mit dem Interfix *-ets-*

Dieses Interfix ist im Bereich der OrtsN, HofN und FamN zu finden. Diese FamN sind von OrtsN und mittelalterlichen HofN mit dem Suffix *-er* abgeleitete HerkN.

Die Position von *-ets-* innerhalb konkreter Namen sei hier kurz dargestellt anhand von HerkN (FamN). Meist weisen diese Namen eine vierteilige Struktur auf. Es soll hier lediglich ein Eindruck von Struktur, Bildungsweise, Bildungselementen und namenunterscheidenden Teilen gegeben werden.

Die Auswahl wurde in der Absicht zusammengestellt, einen repräsentativen Eindruck zu vermitteln. Nachdem mindestens zwei Ordnungsprinzipien möglich sind, wird hier dieselbe Auswahl einmal rein alphabetisch, danach hinsichtlich des dritten Morphems – das ist das OrtsN-Grundwort des HerkN – geordnet.

Alphabetisch geordnet

Berg/et(s)/schwand/ner	Ger/ets/leh(e)n/er	Lum/ets/berg/er
Dieb/ets/berg/er	Halm/et(s)/schlag/er	Palg/ets/hof/er
Dob/ets/berg/er	Halm/et(s)/schleg/er	Palm/ets/hof/er
Dorn/ets/hub/er	Helm/et(s)/schlag/er	Prim/ets/hof/er
Ed/ets/berg/er	Herm/et(s)/schläg/er	Rann/ets/berg/er
Egg/ets/berg/er	Hieg/ets/berg/er	Reif/ets/ham/er
Geb/ets/hub/er	Hiem/ets/berg/er	Reif/ets/hamm/er
Geb/ets/reith/er	Him/ets/berg/er	Sum/ets/berg/er
Geb/ets/roit/er	Himm/ets/berg/er	Sum/ets/hamm/er
Ger/et(s)/schläg/er	Hon/et(s)/schläg/er	Win/ets/ham/er
Ger/ets/egg/er	Lam/et(s)/schwand/ner	Wois/et(s)/schläg/er
Ger/ets/hof/er	Leib/ets/ed/er	Zepp/ets/au/er

Nach Grundwörtern geordnet

Zepp/ets/au/er	Sum/ets/hamm/er	Halm/et(s)/schlag/er
Dieb/ets/berg/er	Win/ets/ham/er	Halm/ets/schleg/er
Dob/ets/berg/er	Ger/ets/hof/er	Berg/et(s)/schwand/ner
Ed/ets/berg/er	Palg/ets/hof/er	Lam/et(s)/schwand/ner
Egg/ets/berg/er	Palm/ets/hof/er	
Hieg/ets/berg/er	Prim/ets/hof/er	
Hiem/ets/berg/er	Dorn/ets/hub/er	
Him/ets/berg/er	Geb/ets/hub/er	
Himm/ets/berg/er	Ger/ets/leh(e)n/er	
Lum/ets/berg/er	Geb/ets/roit/er	
Rann/ets/berg/er	Geb/ets/reith/er	
Sum/ets/berg/er	Helm/et(s)/schlag/er	
Leib/ets/ed/er	Herm/et(s)/schläg/er	
Ger/ets/egg/er	Hon/et(s)/schläg/er	
Reif/ets/ham/er	Wois/et(s)/schläg/er	
Reif/ets/hamm/er	Ger/et(s)/schläg/er	

Die einzelnen Morpheme sind nach ihrer Herkunft, Verwandtschaft und Funktion folgendermaßen zu charakterisieren:⁷

- Der letzte Namenteil (4. Position) ist das Ableitungssuffix *-er-*, das den FamN als HerkN ausweist. In sehr seltenen Fällen tritt auch die Ableitung *-ner* oder *-mer* auf.
- Der vorletzte Namenteil (3. Position) ist ein OrtsN-Grundwort. Diese Grundwörter sind zum Teil bereits in der Fachliteratur beschrieben, (z. B. *-au*, *-berg*, *-öd*, *-reit*).⁸
- Der nächste Namenteil (2. Position) ist das onymische Interfix *-ets-*. Dieses tritt auch innerhalb eines FamN-Paares oder -Bündels auf. Dieses *-ets-* ist nicht monokausal erklärbar. Es gibt eine, möglicherweise zwei, primäre (etymologische) Bildungsvarianten und mehrere sekundäre oder analoge Subtypen.

Um dieses Interfix *-ets-* gruppieren sich in Namenbündeln eine große Anzahl von Allomorphen oder Allonymen wie *-es-*, *-ers-*, *-erts-*, *-arts-*, *-els-*, *-ens-*, *-mans-*, *-hards-* und andere. Beispiele für Namenbündel – hier jeweils von einem einzigen Ursprungspunkt ausgehend – sind etwa:

Lum/**ets**/berg/er – Lum/**es**/berg/er

Eck/**ets**/berg/er – Eck/**erts**/berg/er – Eck/**ers**/berg/er

Dob/**ets**/berg/er – Dob/**rets**/berg/er – Dob/**ers**/berg/er – Dob/**es**/berg/er

Diese Interfixe können nicht jeweils geradlinig etymologisch, sondern müssen jeweils unterschiedlich interpretiert werden. Es dürfen hier durch „direkten Rückschluss“ nicht Herkunftsorte rekonstruiert werden, die nicht existieren. *Lumetsberger* kann nicht auf ein *Lumetsberg* und *Lumesberger* auf ein *Lumesberg* zurückgeführt werden, sondern beide gehen auf ein mittelalterlich urkundliches

⁷ Die morphologischen Bestandteile dieser komplexen Eigennamengebilde sollen im Folgenden vom Wortende her analysiert werden. Unter *Morphemen* werden hier formale, ‚mehr als nur phonologische‘ Segmente von Namen verstanden und der zur Beschreibung von Appellativen übliche Terminus *Morphem* wird folglich analog im Bereich der Eigennamen angewandt. Dass entgegen dem Postulat der Bedeutungslosigkeit / semantischen Leere von Namen eine Namenmorphologie, d. h. eine Lehre von den kleinsten bedeutungs(!)tragenden Einheiten von Eigennamen möglich und berechtigt ist, zeigt u.a. der Artikel von Harnisch/Nübling (2004) im Handbuch Morphologie (!).

⁸ Zu den Grundwörtern *-reit* und *-öd* siehe Hohensinner (2002a), zum Grundwort *-au* Hohensinner (2002c) und zum Grundwort *-berg* Hohensinner & Wöss (2016a).

Ludwigsberg zurück. Die Herkunft der jeweiligen Varianten von einem einzigen Ursprungsort oder vom mehreren Ursprungsarten ist anhand der Quellenbelege darzustellen.

- Der erste Namenteil (1-Position) wird aus meist einsilbigem, meist auch opakem Sprachmaterial gebildet. Es sind häufig etymologisch nur anhand von urkundlichen Belegreihen erklärbare Silben, Reste von ehemaligem mittelalterlichem oder frühneuzeitlichem Wortmaterial. Dieses Restmaterial wird häufig sekundär mit Bedeutung aufgeladen, also remotiviert, bzw. volksetymologisch an Appellative angeschlossen.

Diesem ersten Namenteil kommen zwei wichtige Funktionen zu:

- eine differenzierende Funktion:
In einer Gruppe von analog gebildeten FamN ist Namenteil 1 namenunterscheidend: *Diebetsberger*, nicht *Dobetsberger*; *Himetsberger*, nicht *Hiegetsberger*, *Palmetshofer* nicht *Palgetshofer*.
- eine mnemotechnische Funktion:
Durch eine tendenzielle semantische Aufladung entsteht ein mehr oder weniger sekundärer Anschluss an Appellative, z. B. *Palmetshofer* in Richtung *Palm*, möglicherweise im Gedanken am „Palmzweige“ im Brauchtum, *Palgetshofer* zu *Balg* (Haut eines Tieres), *Diebetsberger* zu *Dieb*, *Dornetshuber* zu *Dorn*, *Reifetshamer* zu *Reif*, *Helmetschlager* zu *Helm* usw.

4 Beispiele für unterschiedliche Bildungsbasen des Interfixes *-ets-*

4.1 Die Entstehung von *-ets-* in etymologisch linearer Entwicklung

Mittelalterliche OrtsN besitzen häufig folgende Struktur:

- ahd. PersN, mit genetivischem *-s* gefügt,
- gängiges OrtsN-Grundwort wie *-berg*, *-dorf*, *-heim*, *-öd*, *-reit*, *-schlag*, *-stift*.

Wenn der PersN auf *-t* endet, so kann durch Abschwächungstendenzen eine Sprachmaterie entstehen, die etwa die Lautgestalt *-ets-* zeigt. Dies kann anhand vieler Belegreihen gezeigt werden. Die folgenden Belegreihen sind hier meist gekürzt wiedergegeben und stammen geografisch aus Oberösterreich und dem im Norden angrenzenden Gebietsstreifen Tschechiens. Orte in Tschechien sind teilweise auch mit tschechischen Parallelbelegen zitiert, um eventuelle sprachliche

Zusammenhänge besser erkennbar zu machen. OrtsN in dem Österreich benachbarten Tschechien weisen seit dem Mittelalter häufig Belege sowohl in deutscher als auch in tschechischer Sprache auf. Diese können sprachlich unterschiedliche Überlieferungsstränge bilden. Dieses Nebeneinander von Belegen kann Entlehnungen, ähnliche Semantik, Übersetzungen und lautliche Angleichungen anzeigen. Das Bild dieses Sprachkontakts ist in dieser Region bunt. Dieser lokale Befund darf aber nicht generalisierend auf das Verhältnis von historischer deutscher und tschechischer Toponymie auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik übertragen werden.

Beispiele in OrtsN

OrtsN **Ebertsberg** (ONBOÖ 3.2.4.7.) 1433 *Ewerharczperg*; 1531 *Eberhartspereg*; 1454 *Eberharczberg*; 1750 *Eberetsberg* – zu *Epurhart*.

OrtsN **Eggetschlag** (Profous I, 100) ca. 1440 *Blyzna*, *Ekkaczslag*; 1505 *Blizna*, *Ekhartsslag*; 1562 *v Eckhetšlogu* – zu *Ekhart*.

OrtsN **Kalletsberg** (ONBOÖ 4.3.17.16) 1459 *Kalhartsperg*; 1500 *Kalantzperig*; 1550 *Kolatzperg*, *Kalatzperg* – zu *Kadalhart*.

OrtsN **Achatzberg** (ONBOÖ 11.3.4.1.) 1209 *Alhartesberge*; 1360 *Alhartspereg*; 1650 *Achatzberg*; 1857 *Achetzberg* – zu *Adalhart*.

OrtsN **Helbetschlag** (ONBOÖ 11.5.9.5.) 1413 *Herbertsslag*; 1611 *Helbretschlag*; 1669 *Helbertschlag*; 1857 *Helbetschlag* – zu *Heripërht*.

OrtsN **Enebitschlag** (ONBOÖ 11.6.6.5.) 1571 *Ennglbergschlag*; 1643 *Enewatschlag*; 1676 *Ober Enebitschlag*; *Enewatschlag*; 17. Jh. *Enewezschlag*; 1703 *Ober=Enebitschlag*; 1787 *Enewizschlag* – zu *Engelpërht*.

OrtsN **Meinetschlag** (Profous II, 16) 1360 *Meynolthow*; 1376 *Mainholtslag*; 1458 *Meinetslag* – zu *Meinolt*.

OrtsN **Berdetschlag** (ONBOÖ 9.4.7.1.) 1570 *Berchdoltschlag*; 1571/1600 *Pertlesschlag*; 1593 *Perchtoldschlag*; ca. 1660 *Perdetschlag*; ca. 1775 *Perdetschlag*; 1857 *Bärdetschlag* – zu *Berthold*.

OrtsN **Benetschlag** (Profous I, 95) 1440 *Blato, Bernartslag*; 1720 *Benetschlag* – zu *Bernhart*.

OrtsN **Anitzberg** (ONBOÖ 11.4.6.3.) 1384 *Arnoltzperg*; 1499 *Arnatzperg*; 1826 *Anetzberg* – zu *Arnolt*.

OrtsN **Landertsberg** (ONBOÖ 3.1.10.26.) 13. Jh. *Landoltsperig*; 1324 *Landoltzperg*; 1754 *Landeretsberg* – zu *Lantolt*.

OrtsN **Leibetsed** (ONBOÖ 9.2.10.26.) 1348 *Leibelczöd*; 1384 *Leibolczöd*; 1499 *Leibatsöd*; 1557 *Leibholtzöder*; 1559 *Liebholtzöder*; 1571 *Leibeßedt*; 1857 *Leibetseder* – vermutlich zu *Lîbolt*.

OrtsN **Riemetschlag** (ONBOÖ 11.5.10.26.) 1390 *Rughalbslag*; 1512 *Rüchalm-slag*; 1577 *Rühalbsmschlag*; 1577 *Rimbgschlag*; 1787 *Rimetschlag* – zu *Rugihalm*.

OrtsN **Höretzberg** (ONBOÖ 3.1.9.19.) 1338 *Herrantzperg*; 1387 *Herranczperig*; 1433 *Heraczperg*; 1535 *Hörranntzperg*; 1543 *Herotzperg* – zu *Herirant*.

Beispiele in FamN

FamN **Diebetsberger** zum HofN **Diepoltsberg** (Schiffmann 1, 195) 1303 *Diepoltsperig* – zu *Dietspolt*.

FamN **Dornetshuber/Dornetshumer** zum HofN **Dornatshub** (Schiffmann 1, 211) 1371 *Arnoltzhueb*; 1526 *Arnoltzhueb*; 1617 *Arnoltzhueb* – zu *Arnolt* mit Agglutination des proklitischen Artikels *d'* 'die' aus *die Arnoltshube* (> **d'Arnoldshub*).

FamN **Gebetshammer** zum OrtsN **Gebertsham** (Schiffmann 1, 339) 1122 *Gerprehtsheim*; 1263 *Gebrehtsheim*; 1263 *Gerbrehtsheim*; 1350 *Gebretzhaym* – zu *Gerprecht*.

FamN **Gebetshuber** zum OrtsN **Gebeshub** (Schiffmann 1, 339) 1577 *Gebeshueb*, PersN im Erstbeleg bereits stark abgebaut überliefert und nicht mehr bestimmbar.

FamN **Gebetsberger** zum HofN **Gebetsberg** (Hohensinner 1993, 153) 1530 *Gebhartsperg* – zu *Gebhart*.

FamN **Geretsegger** zum HofN **Geretseck** (Schiffmann 1, 346) 1449 *Geroltzekk* – zu *Gerolt* oder HofN **Geretseck** (Schiffmann 1, 346) 1363 *Gerhartseckg* – zu *Gerhart*.

FamN **Geretschläger** zum OrtsN **Geretschlag** (Schiffmann 1, 346f.) 1537 *Gothartsslag*; 1540 *Gerhartzslag*; 1570 *Gerhartschlag*, *Geratschlag* – zu PersN *Gothart* oder *Gerhart* (sofern nicht diese beiden Formen bereits Remotivationen des 16. Jhs. sind).

4.2 Die Entstehung von *-ets-* in sekundären Bildungsweisen

4.2.1 Das Interfix *-ets-* aus PersN, welche nicht auf *-t* enden

Der ahd. PersN endet nicht auf *-t*. Er kann einteilig, zweiteilig oder diminuiert sein, ohne ursprünglichem *-t* im Zweitglied. Beispiele: *-halm*, *-mann*, *-rîch*, *-wîn*, bzw. *-în*, *-î*, *-o*. Auch andere PersN wie lateinische Heiligennamen (HeilN) sind in diesem Bildungsmuster möglich. Bereits umfangreich ausgearbeitet wurden die Namenbündel *Rafetseder* und *Palmetshofer*.⁹

Beispiele in OrtsN

OrtsN **Bergetschwandt** (ONBOÖ 4.1.5.6.) 1416 *Perkcheinswant*; 1560 *Perckhenschwandt*; 1605 *Perckhartschwant*; 17. Jh. *Perckhenschwandt*; 1726 *Perckhetschwandt* – von *Perkî* oder *Perko*.

OrtsN **Tuffeltsham** (ONBOÖ 4.4.2.4.) 1380 *Tüffenhaim*; 1399 *Tueffenhaim*; 1542 *Tufflhaim*; 1569 *Tuffetzhaimb*; 1672 *Düffelzhamb*; 1673 *Tuffeltshamb* – von *Toffo*, Gen. *Tuffin*.

⁹ Siehe http://www.stifter-haus.at/sprachforschung/DE,4-3,Methoden_sowie Hohensinner (2016a, 2016b).

OrtsN **Weigetschlag** (ONBOÖ 10.2.7.27.) 1356 *Weigleinslag*; 1435 *Weigleinschlag*; 1512 *Wegkhartsschlag*; 1571 *Weiglennschlag*; 1615 *Weiglschlag*; 1827 *Weigertschlag* – von *Wigilî*.

OrtsN **Martetschlag** (Profous III, 33) 1379 *Martynkow*; 1400 *Marthatislag*; 1457 *Merttenslag*; 1530 *Martaslag*; 1720 *Marterschlag*; 1789 *Martetschlag* – mit dem HeilN *Martin*, bair.-mhd. *Märtîn*.

OrtsN **Mardetschlag** (ONBOÖ 11.5.12.12.) 1356 *Marteinslag*; 1405 *Marteinslag*; 1499 *Mertenslag*; 1499 *Materslag*; *Mertnslag*; 1565 *Mertenschlag*; *Märterschlag*; 1590 *Märterschlag*; 1580 *Marterschlag*; 1667 *Martertschlag*; 1787 *Martretschlag*; 1857 *Mardetschlag* – mit dem HeilN *Martin*, bair.-mhd. *Märtîn*.

OrtsN **Michetschlag** (Profous II, 107) 1440 *Michelsslag*; 1483 *Jaworzie*; 1600 *Jaworzie*; 1789 *Michetschlag* – zum HeilN *Michael*, bair. *Michel*.

4.2.2 Das Interfix *-ets-* aus der Verbindung eines ursprünglichen Appellativs mit einem OrtsN-Grundwort mit unorganischem *-t-*

In Hinsicht auf Grundwort und Bildungsmuster treten bei dem nun behandelten Typus im Gegensatz zu den beiden vorher dargestellten Subtypen folgende Unterschiede auf: Das Spektrum der Grundwörter ist verringert, meist ist es *-schlag*. Als Bestimmungswort tritt ein Appellativ auf, häufig eine Berufsbezeichnung, die im OrtsN auch als „Berufsname“ angesehen werden könnte. Auch wenn es so wirkt, als ob lediglich ein *-t-*Einschub vorliegt, wird davon ausgegangen, dass bereits ein Interfix *-ets-* „aufgeprägt“ ist. Nur so lässt sich das Auftreten des *t* erklären. Es ist schwer zu begründen, wo es sonst herkommen sollte.

Beispiele in OrtsN

OrtsN **Schaffetschlag** (ONBOÖ 10.2.1.17.) 1499 *Schäfferslag*; 1512 *schafferslag*; 1571 *Schäffersschlag*; 1700 *Schaffetschlag* – von mhd. *schaffære* ‘Aufseher, Verwalter’.

OrtsN **Schreinetschlag** (Profous IV, 81) 1395 *Schreynerslag* – von mhd. *schrînære* ‘Schreiner’.

OrtsN **Pfaffetschlag** (ONBOÖ 9.4.6.3.) 1571 *Pfaffenschlag*; 1577 *Pfaffenschlag* – von mhd. *phaffe* ‘Geistlicher, Weltgeistlicher, Priester’.

OrtsN **Schneidetschlag** (Profous IV, 525) 1383 *Wessel*; ca. 1440 *Wesele*, *Sneyderslag*; 1720 *Schneiderschlag*; 1789 *Schneidetschlag* – von mhd. *snīdære* ‘Schneider’.

OrtsN **Knappetsberg** (ONBOÖ 11.3.1.9.) ca. 1230 *chnapperberge*; ca. 1335 *Chnappenperig*; 1443 *chnappersspereg*; ca. 1600 *am Knapesberg*; 1681 *am Khnappesberg*; ca. 1775 *Knapetsberg*; 1827 *Knapetsberg* – von mhd. *knappe* ‘Knappe, Jüngling in dienender Stellung bei Hof vor dem Ritterschlag’. Hier wohl in Zusammenhang mit dem nachweislich hier im Mittelalter durchgeführten Vogelfang und der Falkenjagd.

OrtsN **Wanetschlag**, (Profous IV, 475) 1502 *Wagnerslag*; 1598 *Wagnetschlag* – von mhd. *wagener* ‘Wagner’.

4.2.3 Erweiterung von Namen durch den Einschub von Interfix *-ets-*

Im Bereich der OrtsN tritt sekundäres *-ets-* sehr stark im österreichischen und tschechischen Böhmerwaldgebiet auf, besonders häufig im Einzugsgebiet der oberen Moldau/Vltava und der oberen Maltsch/Malše.

Der OrtsN **Schmiedschlag** (Profous II, 344) zeigt gelegentlich die Form *Schmiedetschlag*, so in der Franziszeischen Landesaufnahme: Die nahegelegene Flur ist als *Schmiedetschlager Au* bezeichnet (www.mapire.eu). Weitere Nennungen der Form *Schmiedet-* stammen ebenfalls aus der ersten Hälfte des 19. Jhs.

OrtsN **Schweinetschlag/Sviňovice** (Profous IV, 257) 1393 *villa z Wanestift*; 1394 *de Swanestift*; 1395 *in villa Sweynslag*; 1437 *Swenyowicze*; 1483 *Swiniowicze*; 1600 *Swiniowicze*; 1789 *Schweinetschlag*; 1841 *Schweinetschlag* zu mhd. *swīn* ‘Schwein, Wildschwein’. Das Schwein tritt mehrfach in der oberösterreichischen wie in der böhmischen Toponymie und Hydronymie auf: vgl. ONBOÖ.10.1.10.26. *Schweinbach* und den slawischen Gewässernamen (GewN) *Zweinczen*; ebenfalls im nördlichen Oberösterreich: 1475 *Zweinczenbach*; ca. 1520 *in der Schweintzen*; 1525 *in der Schweinz*, Schiffmann 2, 583f.; 3, 505. Diesem GewN vergleichbar ist der Name der südböhmischen Stadt *Schweinitz/Trhové Sviny*, 1260 *Swinz*; 1278

Swenitz; 1327 *Sweinicz*; 1384-99 *Sweynicz*, Profous IV, 257. – Das OrtsN-Grundwort *-schlag* muss hier nicht als Rodungsname gesehen werden. Die Grundwörter bair. *-schlag*, *-stift* und tschech. *Lhota* können in dieser Gegend wechselweise ineinander übergehen. Die Nennung von 1393 z *Wanestift* ist durch falsche Segmentierung des anlautenden Z entstanden, das als proklitische Präposition z ‘zu’ interpretiert wird.

Beispiele in FamN

FamN **Wintersberger** (historisch auch **Winteretsberger**) zu OrtsN **Wintersberg** (ONBOÖ 9.3.2.78.) 1397 *Wynthersperg*; 1559 *Windersperg*; 1575 *Wintratz Perg*; 1599 *WinderePerg*; 1650 *Wintresberg*; 1720 *Wünderetsberg*; ca. 1775 *Wintresberg*; 1787 *Wintresberg*; 1827 *Wintersberg*; 1857 *Winteretsberg*. – Frühbelege für den FamN in der Ursprungspfarre Sarleinsbach: 1613 *Windretsberger Mathias*; 1617 *Windratsberger Stephan*; 1624 *Windersperger Helena*; 1628 *Wintersberger Elias*; 1631 *Wintresperger Christina*; 1634 *Windräßperger Erasmus*; 1635 *Windreßperger Wolff (in) Windreßperg*; 1637 *Windrätsperger Barbara*; 1639 *Windräßperger Elias*; 1640 *Windraßperger Mathias* (Belege aus Matricula¹⁰, Taufregister, Trauungsregister, Sterberegister Sarleinsbach). – Varianten des FamN (genealogisch innerhalb einer Familie nachgewiesen) in den benachbarten Pfarren Lembach: *Wintersberger/Winteretsberger*, Kirchberg ob der Donau: *Wintersberger/Winterezberger*; Rohrbach: *Wintersberger/Winterezberger*; Peilstein: *Wintersberger/Windesberger/ Winterezberger*.

FamN **Petersberger** (historisch auch **Peteretsberger**) zum OrtsN **Petersberg** (ONBOÖ 9.2.11.6.) 1456 *Petersperg*; 1599 *PettersPerg*; *Zu obern PettersPerg*; 1650 *Petersberger guet*; 1708 *Oberpetersbergergut*; ca. 1775 *Petresberg*; 1857 *Petersberg*.

FamN **Stierhofer** (historisch auch **Stieretshofer**) zum HofN **Stierhof** (Schiffmann 2, 458) 17. Jh. *Stiedlhofer*.

4.3 Das Interfix *-ets-* im slawischen Sprachkontakt

¹⁰ Katholische Pfarrmatriken aus Oberösterreich, online unter <http://www.data.matricula.info/php/main.php#4>.

Das Interfix *-ets-* ist am Nordrand seines Hauptverbreitungsgebietes, dem Grenzgebiet von Österreich und Tschechien, auch durch Sprachkontakt zum mittelalterlichen Tschechischen motiviert. Das massive Auftreten des sekundär gebildeten Interfixes *-ets-* in der deutsch-tschechischen Kontaktzone im Bereich des Böhmerwaldes ist auffällig. Meist erscheint der Subtyp *-etschlag*. Diese Zone reicht in Ost-West-Erstreckung vom Beginn des Böhmerwaldes bei Gmünd in Niederösterreich im Osten bis Prachatice/Prachatitz in Tschechien im Westen. Im Süden tritt dieser Typ gehäuft nördlich einer Linie auf, die etwa von Freistadt über Bad Leonfelden nach Rohrbach geht. Auffällig ist auch das Nebeneinander von *-etschlag* und OrtsN, welche äußerlich dem Typus der von Steinhauser (1927) beschriebenen niederösterreichischen „Genetivischen Ortsnamen“ entsprechen. Häufig zu finden sind bei diesem Typus die Endungen *-en*, z. B. *Motten, Franzen, Neunzen* (Steinhauser 1927, 46/66), und *-s* wie bei *Dietmanns, Egres, Etlas, Ettles Feuranz, Volkers, Negers, Reichers, Rieggers* (Steinhauser 1927, 25/33). Dieser Typ von OrtsN kann in Böhmen aus tschechischen OrtsN, PersN und aus ursprünglich appellativischem deutschen Sprachmaterial nachgebildet werden, bzw. anders gesprochen: Im Verbreitungsgebiet des Subtyps *-etschlag* treten auch OrtsN mit einer Namenphysiognomie auf, die jenen der „Genetivischen Ortsnamen“ des Waldviertels sehr ähnlich ist, z. B. *Pflanzen/Blansko* (1360 *Blanska*; 1369 *Flancz*; 1405 *Blancz*; 1460 *Pflancz*; 1729 *Pflanzen*; Profous I, 90), sowie u.a. *Häusles, Planles; Radischen* (Profous I, 743; III, 370; I 752). Die Westgrenze der Ausdehnung dieser Erscheinungen, sowohl des Subtyps *-etschlag* als auch der (pseudo)genetivischen OrtsN, dürften die Mittelgebirgslandschaften zwischen Österreich/Tschechien und Bayern sein.

Ein sicheres Beispiel aus Oberösterreich für die Tatsache, dass *-ets-* auch vom slaw. Suffix *-ice* stammen kann, bildet der OrtsN *Tobretshofen* mit den davon abgeleiteten FamN *Dobretshofer* und *Dobretsberger* (mit einer großen Anzahl von aktuellen und historischen Varianten):

FamN **Dobritzhofer** zum OrtsN **Dobretshofen**/Sarleinsbach/Rohrbach, (ONBOÖ 9.3.13.9.) ca. 1190 *Tobrizze*; ca. 1530 *Sigmund Zw Toberischhoffenn*; *Steffan Zw Tobratshoffenn*; 1537 *Tabretzhouen, Tobertzhof*; 1570 *Dobritzhofen, Tobriczhofen*; 1575 *Sigmundt Zu Tobritzhoffen*; ca.1580 *Doberetzhof*; 1857 *Dobretshofen* mit dem Bestimmungswort altslaw. **Dobrica* ‘angenehme Gegend’. Mit den nachgewiesenen FamN-Ableitungen in den Kirchenbüchern dieser Pfarre, z. B.

1664 *Tobertshoffer Sophia* (in *Tobrezhoff*; 1681 *Dobretshofer Johann*; 1684 und 1686 *Doberetshofer Johann*; 1705 *Doberetshofer Maria*.

Folgende Beispiele für *-etschlag* und *-etstift* in Tschechien zeigen wahrscheinlich den Bildungstyp, in dem *-ets-* etymologisch auf tschechischem *-ice* beruht.

OrtsN **Radinetschlag** (Profous III, 511) 1368 *Radczicz*; 1541 v *Radčičich*; 1654 *Radenetschlag*; 1841 *Radenetschlag*, *Radinetschlag*.

OrtsN **Rappetschlag** (Profous II, 540) 1486 *Repotic*; 1541 v *Ropčticich*; 1553 *Repotice*, *Rapoltenschlag*; 1654 *Rapatschlag*; 1720 *Rapetschlag*.

OrtsN **Ottetstift** (Profous III, 306) ca. 1440 *Ottina lhota*; 1483 *Oticze*; 1581 *Ottenstift*; 1589 *Otice německý*; 1600 *Oticze*; 1654 *Ottenstift*; 1789 *Ottetstift*, 1841 *Ottetstift* – zu *Otto*; tschech. *lhota* wohl sinngleich mit bair. *Stift*.

Bei *Ottetstift* zeigt sich eine unübliche Bildungstendenz: *Ottet-* anstatt *Otten-*. Mehrfach tritt der auch in der Neuzeit geläufige PersN *Otto* als mit *-en* gefügter BesitzN zusammen mit dem Grundwort *-schlag* auf: Sowohl in Oberösterreich als auch in Südböhmen findet man den OrtsN *Ottenschlag*. Die hier auftretende Form *Ottet(s)stift* könnte einerseits durch ein Nachwirken des tschechischen *Otice* begründet sein, andererseits liegt der Ort geografisch in einer Gegend, die generell eine starke neuzeitliche Tendenz zeigt, sekundäres *-ets-* auszubilden.

Ebenfalls tschechischen Sprachkontakt, wenngleich nicht das Suffix *-ice* in der Belegreihe, zeigen folgende Fälle:

OrtsN **Klein-Uretschlag** (Profous I, 507) 1291 *Dboratslag*; 1309 *Dworsatslag*; 1300 *Dworzetslag*; 1593 *Wuratschlag*; 1654 *Uratschlag*; 1720 *Klein-Uretschlag*, ist wohl auf einen in der Gegend mehrfach nachgewiesenen tschechischen PersN *Dworsata* (z. B. OÖONB 11.5.8.2. 1376 *Dworsata de Herslag*) zurückzuführen. Nicht direkt benachbart, aber doch in dieser Gegend, liegt **Groß-Uretschlag** (Profous, I 326) 1290 *Vlreichschlag*; 1379 *Ulreichschlag*, 1483 und 1541 *Czernikow*; 1598 *Ulrichschlag*; 1600 *Cziernikow*; 1654 *Uratschlag*; 1720 *Uretschlag*. *Groß-Uretschlag* ist auf den deutschen PersN *Ulrich* zurückzuführen. Die tschechische Form besitzt ein eigenes Etymon mit Überlieferungsstrang.

OrtsN **Wadetschlag** (Profous IV 563) 1379 *Swathonina Lhota*; 1457 *Wattenslag*; 1500 *Watenslag*; 1541 *Lhota*, *Wattenschlag*; 1654 *Wateschlag*; 1789 *Wadetschlag*.

Hier sind wohl, wie auch in anderen Fällen, tschech. *Lhota* und bair. *-schlag* sinntesprechend.

OrtsN **Wadetstift** (Profous I, 784) 1379 *Waczlawstiftt*; *Hruschticze*; 1541 *Hruscicze*; *Watzenstift*; 1841 *Wadetstift*. Hier ist der Bestimmungsteil *Wadet-* auf anderer Grundlage gebildet als in *Wadetschlag*. Ähnlich dem Beispiel *Klein-Uretschlag/Groß-Uretschlag*, wo in den deutschsprachigen Namenformen unterschiedlich motivierte Bestimmungsteile in Homonymie zusammenfallen, ist dies auch bei *Wadetschlag* und *Wadetstift* der Fall, wo etymologisch unterschiedlich motivierte Bestimmungsteile in homophonem *Wadet-* zusammenfallen.

OrtsN **Janketschlag** (Profous II, 97) 1268 *villam Vyanka* (= *u Janka*); 1284 *Jenkezl*; 1483 *Jankow*; 1600 *Jankow*; 1654 *Jangetschlag*; 1789 *Janketschlag*.

OrtsN **Zwarmetschlag** (Profous IV, 243) 1379 *Swathmirslag*; 1457 *Swattmen-slag*; 1598 *Watmanschlag*, *Swatomirow*; 1654 *Czwarmetsslag*; 1729 *Warmet-schlag*; 1789 *Zwarnetschlag*; 1841 *Zwarmetschlag* zum tschech. PersN *Svatomir* belegt als 1220 *Zwatomirus de Nemchiz*. Falsche Trennung *Swathmir-slag/Swattmenslag/Czwarmetsslag* > **s/z* 'Watmanschlag' – mit deglutiniertem vermeintlichem Proklitikum (Präposition).

OrtsN **Honetschlag** (Profous I, 654) ca. 1440 *Hodnyow*; 1483 *Hodniow*; 1581 *Hedmrshlag* (!); 1600 *ves Hodniow*; 1654 und 1720 *Haneschlag*; 1789 *Hanetschlag*; 1841 *Honetschlag*.

Auf diesen Namen sei etwas genauer eingegangen. Die ersten Belege zeigen den tschechischen OrtsN *Hodňov*, welcher später als Bestimmungswort für einen OrtsN mit dem Grundwort *-schlag* herangezogen wird. Der genaue Übergang ins Deutsche ist aus der Belegreihe nicht ersichtlich, der Beleg von 1581 scheint verschrieben. Der Beleg *Hanesschlag* zeigt einen Anschluss an die in Südböhmen verbreitet gewesene Rufform des HeilN *Johannes* als *Han(n)es*, in FamN und HofN häufig *Hon(n)es*. Dieser FamN ist resthaft noch heute um die Gemeinde *Horská Kvilda/Inneregefilde* verbreitet. Die vom OrtsN *Honetschlag* abgeleiteten FamN lauten *Hannesschläger* und *Honetschläger*. Die Form *Hannesschläger* fand seit dem 19. Jahrhundert ihre Verbreitung in Richtung oberösterreichischer Donauraum, die Form *Honetschläger* hingegen verbreitete sich geografisch in nördliche Richtung. Beide Namensformen haben noch heute ihre Hauptverbreitungsgebiete in den jeweiligen Gegenden (siehe Verteilungskarte im Anhang).

5 Das Interfix *-ets-* als Produkt einer morphologischen Reanalyse

An den Beginn der Ausführungen zur Genese des Interfixes *-ets-* werden noch einmal exemplarische Fälle für die einzelnen Herkunftstypen gesetzt. Daran werden dann die spezifischen Umformungsvorgänge aufgezeigt. Weil es hier um die Schemata der Entstehungsprozesse geht, genüge eine normalisierte Wiedergabe der oben diplomatisch dokumentierten Belege aus den Urkunden. Es wird kein Unterschied gemacht, ob die OrtsN als solche oder innerhalb eines FamN vorkommen. Wenn die Grundwörter der OrtsN mit Sibilant anlauten wie *-schlag* und eine Verschmelzung des *s*-Suffixes des Bestimmungsworts mit dem *sch*-Anlaut des Grundworts zu rechnen ist, wird das *s*-Suffix des Bestimmungsworts eingeklammert verschriftet (z. B. *Heribert-s-schlag* > *Helb-et(s)-schlag*).

Zuerst werden die Fälle präsentiert, bei denen *-ets-* (oder ähnlich) aus *-s*-suffigierten Zweitgliedern von Namenkomposita entsteht (die Fälle von Kap. 4.1.). Diese Gruppe ist sehr umfangreich, da es viele unterschiedliche Zweitglieder gibt (*-hart*, *-bert*, *-wein* usw.).

Aus *-hart-s*-Namen entstehen folgende Abschwächungsformen¹¹:

Adal	-hart	-s	-berg
Eber			
Geb			
Ger			-berg/ -eck
Got			
Kadal			
Bern			
Ek			-schlag
Perk			-schwand
Wîgil			

→

Ach	-atz	-berg
Eb	-erts	
Geb	-ets	
Ger		-berg/ -eck
Ger		
Kall		
Ben	-et(s)	
Egg		-schlag/ -schwand
Berg		
Weig		

Tab. 1: Zugrundeliegende *-hart-s*-Bildungen

¹¹ Bei *Bergetschwandt* und *Weigetschlag* (Ende Tab. 1) sind Formen mit *-hart-* nur Zwischenvarianten zu solchen mit *-(l)e(i)n-*: *Perckenschwandt* – *Perckhartschwandt* – *Perckenschwandt*; *Weigleinschlag* – *Wegkhartsschlag* – *Weiglennschlag*. Einzelheiten in Kap. 4.2.1.

Aus *-bert-s*-Namen entstehen folgende Abschwächungsformen:

Ger	-bert	-s	-ham	→	Geb	-erts	-ham
Heri			-schlag		Helb	-et(s)	-schlag
Engel					Eneb	-it(s)	

Tab. 2: Zugrundeliegende *-bert-s*-Bildungen

Aus *-hold/olt*¹²/*polt*-s-Namen entstehen folgende Abschwächungsformen:

Bert	-hold	-s	-schlag
Mein	-olt		-öd
Lîb			-hub
(d')Arn			-berg
Arn			-berg
Lant			-berg
Diet	-polt		-berg

→

Berd	-et(s)	-schlag
Mein		-ed
Leib	-ets	-hub
Dorn		-berg
An	-itz	-berg
Land	-erts	
Dieb	-ets	

Tab. 3: Zugrundeliegende *-hold*-s-, *-olt*-s- und *-polt*-s-Bildungen

Aus zwei anderen *-X*-s-Namen entstehen schließlich noch folgende Abschwächungsformen:

Heri	-rant	-s	-berg
Rugi	-halm		-schlag

→

Hör	-etz	-berg
Riem	-et(s)	-schlag

Tab. 4: Zugrundeliegende *-rant*-s- und *-halm*-s-Bildungen

In relativ direkter Linie führen auch die in Kapitel 4.3. besprochenen Fälle slawischer *-ice*-Bildungen zu Namen mit Interfix *-ets-*, so *Dobritzhofer/Dobretshofen* (zu *Tobrizze*) oder *Rappetschlag* (zu *Repotic*). Ähnliches gilt – mit anderm Bildungselement – für *Uretschlag* (zu *Dboratslag*).

Als zweiter Herkunftstyp werden die Fälle präsentiert, bei denen *-ets-* (oder ähnliche Interfixe) auf Derivations- bzw. Fugensuffixen von Namenkomposita zurückgehen, wobei diese Suffixe zusätzlich mit *-s* suffigiert sein können, aber nicht müssen (die Fälle von Kap. 4.2.1. und 4.2.2.). Diese Derivations- und Fugensuffixe sind *-lein*, *-ein*, *-er* und *-en*. Aus den sie enthaltenden Namen entstanden folgende OrtsN-Formen:

¹² Suffixoider Reflex von ursprünglichen freien Lexemen wie *-walt* u.ä.

Mich	-el	-s	-schlag
Weig	-lein		
Märt	-ein		
Knapp	-er	(-s)	-berg
Schaff			-schlag
Schrein			
Schneid			
Wag			
Pfaff	-ner	-berg	
Knapp	-en	-schwand	
Perk		-heim	
Tuff			

→

Mich	-et(s)	-schlag
Weig		
Märt		
Knapp	-ets	-berg
Schaff	-et(s)	-schlag
Schrein		
Schneid		
Wag		
Pfaff		
Knapp	-ets	-berg
Berg	-et(s)	-schwand
Tuff	-elts	-ham

Tab. 5: Zugrundeliegende Suffix-Bildungen mit/ohne -s

Von den in Kapitel 4.3. besprochenen Fällen slawischer Herkunft sind zu den Bildungen mit Nasal etwa *Wadetschlag* (zu *Swathonina*) oder der im Motto genannte Name *Honetschlag* (zu *Hodnyow*) zu stellen. Beim Etymon von *Janketschlag* (zu *Vjanka = u Janka*) liegt eine rein vokalische Lautsubstanz (-a-) vor, die als Platzhalter und Nukleus einer *-et(s)*-Bildung fungiert. Sie bildet damit einen Übergang von den Fällen aus Kap. 4.2.1./4.2.2. mit ihren Sonoranten zu den Fällen aus den nachfolgend zu besprechenden Fällen aus Kap. 4.2.3. mit ihrem etymologischen „Nichts“ an der späteren Interfix-Position.

Abschließend sind Fälle angeführt, bei denen das *-ets-* kein Ersatz für eine vorher vorhandene, wie auch immer geartete Morphem- oder Lautsubstanz des Etymons ist, sondern „aus dem Nichts“ hinzukommt (die Fälle von Kap. 4.2.3.). Charakteristisch für diese Gruppe ist, dass die Bestimmungswörter morphologisch nicht komplex sind. Eine erste Untergruppe stellen solche Bildungen dar, deren morphologisch ungegliedertes Erstglied *Peter* und *Winter* immerhin wortstrukturell solchen *er*-Derivata wie *Schaff-er* ähnelt, doch kommt es bei *Peter-s-/Winter-s-berg* nicht wie bei *Schaff-er-schlag* zu einem Ersatz des *-er*-Auslauts durch *-ets-* (**Pet-ets-*/**Wint-ets-berg* analog zu *Schaff-et(s)-schlag*), sondern der *-er*-Auslaut bleibt erhalten:

Peter		-s	-berg
Winter			

→

Peter	-ets	-berg
Winter		

Tab. 6: Zugrundeliegende nicht-suffixische er-Bildungen

In der letzten Gruppe sind die Bestimmungswörter weder suffigiert noch mit einem pseudomorphologischen Element wie dem *er* in *Peter* oder *Winter* suffigiert; auch weisen sie in der Ausgangsform kein *-s*-Suffix auf:

Schwein		-schlag
Schmied		
Stier		-hof

→

Schwein	-et(s)	-schlag
Schmied		
Stier	-ets	-hof

Tab. 7: Zugrundeliegende Simplicia ohne Stammerweiterung und ohne *-s*-Suffix

5.1 Stufen der Entfernung vom Etymon des Bestimmungsworts

In den von Tab. 1 bis 7 präsentierten Subtypen kommt eine Abstufung zum Vorschein, die im Folgenden noch einmal näher betrachtet werden soll.

5.1.1 Deanalyse durch Lautgesetzlichkeit

Eine erste Stufe ist dadurch gekennzeichnet, dass die ursprüngliche morphologische Substanz des mehrteiligen Erstglieds des OrtsN-Kompositums in Schwach- und Nebentonposition mehr oder weniger lautgesetzlich abgeschwächt wird. Die mehrteiligen Bestimmungswörter haben jeweils drei morphologische Positionen, z. B. bei *Eberharts-*

❶ *Eber*, ❷ *-hart*, ❸ *-s*.

Relativ nah liegt das Abschwächungsprodukt *-ets-* u.ä. an Etyma, die in Position ❷ einen postvokalischen vokalisierbaren Sonoranten (*r*, *l*, *n*) und einen darauf folgenden dentalen Obstruenten (*d*, *t*) enthalten und in Position ❸ das Fugen-*s* aufweisen: *-hart-s*, *-bert-s*, *-hold-s*, *-olt-s*, *-polt-s*, *-rant-s* (aus Tab. 1 bis 4). Konsonantische Anlaute der Position-❷-Elemente verschmelzen mit konsonantischen Auslauten der Position-❶-Elemente. Bei diesem „lautgesetzlichen“ Typus werden also in Position ❷ die Vollvokale und die darauf folgenden Sonoranten zu Schwa abgeschwächt, die Obstruenten (immer Dentalplosive) aber bleiben ebenso erhalten wie das *-s* in Position ❸:

5.1.2 Reanalyse des lautgesetzlichen Abschwächungsprodukts und seine Katalyse

Das Ergebnis der geschilderten lautgesetzlichen Abschwächungen, das zunächst nur phonotaktische Segment *-ets-*, wird in einem zweiten Schritt als morphologisches Segment interpretiert und als typischer (OrtsN-)Bestandteil mit dieser Proprialität semantisch in Verbindung gebracht: Ein onymisches Affix {ets}, hier in Form eines Interfixes, entsteht. Sobald es als solches in der Welt ist, wird es aus den Syntagmen seiner Entstehung ablösbar und auf Fälle übertragbar, die diese Entstehungsbedingungen nicht haben. Nach der Reanalyse folgt mit der Abspalt- und Verbreitbarkeit also ein Stadium der Katalyse. Auf den konkreten Fall bezogen heißt das: *-ets-* wird zum Morphem der Kennzeichnung des hier behandelten OrtsN-Typs, mithin zu einem onymischen Affix, das positionsbedingt ein Interfix ist. Ein ‚gutes‘ Namenkompositum mit Grundwörtern wie *-berg*, *-schlag* usw. hat im Verbreitungsgebiet also ein *-ets-*, das diesen Grundwörtern vorausgeht.

Diese Übertragungen sind gestuft. Ihre Lautgesetzlichkeit nimmt immer mehr ab – dadurch, dass immer weniger ausdrucksseitige Substanz der etymologischen Ausgangskonstruktionen mit dem *-ets-* in Verbindung gebracht werden kann.

Bei Fällen einer ersten solchen Stufe werden zwar wie beim lautgesetzlichen Typus in Position ❷ der zugrundeliegenden Form Vollvokale und Sonoranten zu Schwa, auch bleibt in Position ❸ das *-s* erhalten, doch ergäbe das allenfalls ein Abschwächungsprodukt **-es-*. Ein *t* nämlich fehlte, weil es in den betreffenden Etyma *-halm*, *-lein*, *-ein* ja auch nicht vorkam. Ein *t* erscheint erst in den abgeschwächten Bildungen:

Rugi-halm-s/Weig-lein-s/Märt-ein-s-... > *Riem/Weig/Märt-ets-...*

Nun könnte man von einer *t*-Einfügung in ein solches **-es-* sprechen, doch geht diese Redeweise fehl, weil die Herkunft eines isolierten *t* ‚unorganisch‘ wäre und weder lautlich-phonotaktisch noch morphologisch erklärt werden könnte. Allein

¹³ In diesem *-ets-* werden die konkreten schriftförmigen Interfixe *-ets-*, *-erts-*, *-etz-* der Beispiele normalisiert wiedergegeben.

die Annahme, das reanalysierte *-ets-* ersetze ein solches **-es-*, das ihm ja lautlich relativ nahesteht, ist plausibel. Der Marker *-ets-* ‚guter‘ Namenkomposita dieses Typs und Raums wird analogisch übertragen und nimmt die Stelle eines Platzhalters **-es-* ein.

Bei einer zweiten Stufe ähneln sich die zugrundeliegende Struktur des Etymons und das entstandene *-ets-* noch weniger:

Schaff-er/Knapp-en/Pfaff-en-... > *Schaff/Knapp/Pfaff-ets-...*

In der Ausgangsform kommt in Position ❸ gar kein *-s* mehr vor, so dass nach der Abschwächung von Schwachtonvokal und Sonorant in Position ❷ überhaupt nur noch ein Schwa erhalten wäre. Es müssten also *t* und *s* „eingefügt“ werden – ein noch unplausiblerer Vorgang als die oben angesprochene „Einfügung“ nur eines *t*. Erst recht liegt hier also eine analogische Übertragung vor: an eine Stelle, die einen noch schwächeren Platzhalter (**-e*-Schwa) hat.

Nur *-s* in Position ❸, aber nichts in Position ❷ haben die Fälle

Peter-s/Winter-s-... > *Peter/Winter-ets-...*,

bei denen der Auslaut auf *...er* nicht in der Weise verarbeitet wird wie beim Fall *Schaff-er* mit seinem eindeutig morphologischen *-er* (**Pet/Wint-ets-...*). Vielmehr wird nur das *-s* als Platzhalter genommen und ersetzt.

Aus dem Nichts kommt das *-ets-* bei einer vierten Stufe analogischer Übertragung. Hier gibt es gar keinen Platzhalter mehr. Die Positionen ❷ und ❸ in der Ausgangsbildung sind leer und können deshalb gar keine lautlichen Abschwächungsprodukte aufweisen. So tritt das *-ets-* voraussetzungslos als onymischer Marker ein:

Schmied/Stier-... > *Schmied/Stier-ets-...*

Damit ist die höchste Stufe der Evidenz eines Formativs *-ets-* mit morphologischem Status erreicht. Es ist das – vorläufige – Ende seines Weges zu einem onymischen Interfix (vgl. den Titel von Nübling 2010).

In Bezug auf FamN hatte Nübling (2010) einen ähnlichen Weg nachgezeichnet. Zu allen oben geschilderten Typen gibt es in ihrem Material Entsprechungen:

„Lautgesetzlicher“ Typ:

oö. OrtsN	<i>Engel-hart-s(-berg)</i>	>	<i>Eng-erts(-berg)</i>
md. FamN	<i>Engel-hard</i>	>	<i>Engl-ert</i>

„Platzhalter“-Typ:

oö. OrtsN	<i>Knapp-en(-schlag)</i>	>	<i>Knapp-ets(-berg)</i>
md. FamN	<i>Beck-er</i>	>	<i>Beck-ert</i>

Typ des Affixes „aus dem Nichts“:

oö. OrtsN	<i>Stier(-hof)</i>	>	<i>Stier-ets(-hof)</i>
md. FamN	<i>Klein</i>	>	<i>Klein-ert</i>

Immer ist folgende Entwicklungsspirale¹⁴ zu beobachten: Am Anfang stehen lautlich motivierte Abschwächungen ursprünglich morphologischer Einheiten (Kompositionsglieder, Affixe) mit dem Ergebnis von „Verwitterungsprodukten“ (siehe nochmals Maurer 1912: 27). Man kann hier von **Deanalyse** sprechen, die in Bezug auf die formale Seite Desegmentierung (Verschmelzung), in Bezug auf die semantische Seite Demotivierung ist: z. B. *-hart-s* etc. > *-ets*.

Diesen Einheiten wird durch **reanalysierende** (resegmentierende/remotivierende) „Verstärkungs“-Prozesse neuer morphologischer Status gegeben und wieder Sinn (Markierung der Proprialität) eingehaucht: Lautsegment /ets/ > Affix {ets}.

Die damit morphologisierten Einheiten werden **katalysiert**, d. h. abtrennbar und auch dahin übertragbar, wo sie nicht lautgesetzlich entstanden waren: {ets} ersetzt Platzhalter {x} oder gar {Ø}.

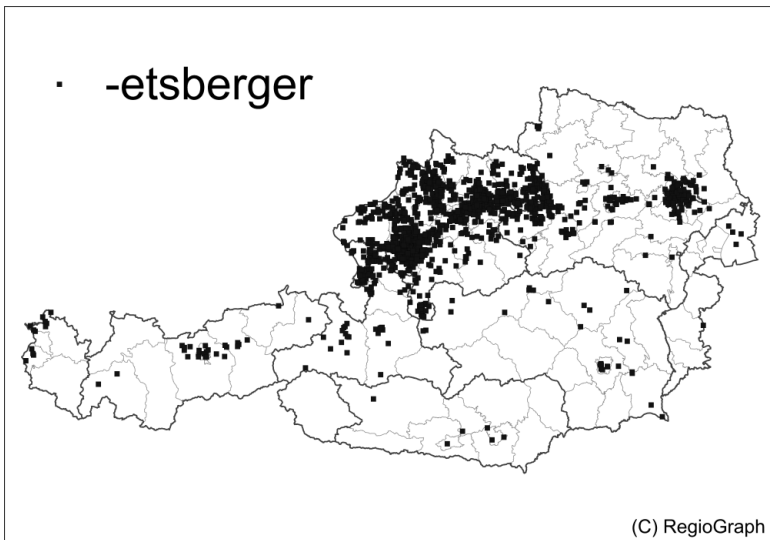
Die Sprecher folgen damit offensichtlich auch auf dem Gebiet der Eigennamenformung einem re-konstruktionellem Motivierungsbedürfnis, durch das sie struk-

¹⁴ Dazu in Bezug auf appellativische Komplizia im Englischen und Deutschen auch Harnisch (2000) mit dem sprechenden Titel „Morphosemantische Remotivierung verdunkelter Nominalkomposita“.

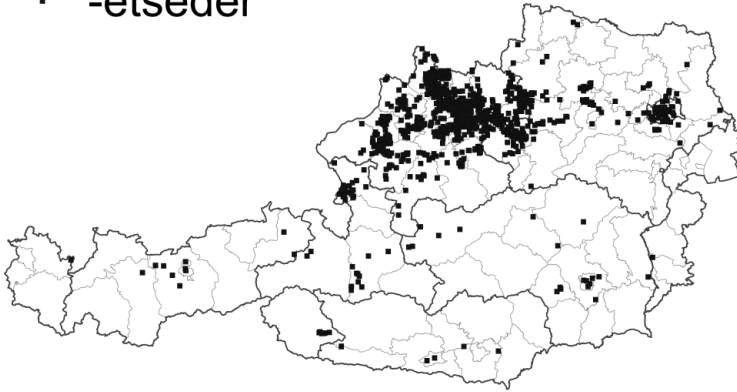
tur- und sinnlos gewordene ausdrucksseitige Substanz mit neuer Struktur und Funktion belegen und zu Markern der ‚Proprialität‘ machen.

Die Verteilungsgebiete der rezenten FamN mit dem Interfix *-ets-* in Österreich

Die Subtypen *-etsberger* und *-etseder* entsprechen der gewachsenen österreichischen Verteilung innerhalb der heutigen Staatsgrenzen. Beide haben in Böhmen keine Ursprungspunkte. Der Subtyp *-et(s)schläger* weist in Österreich starke Sekundärverbreitung auf und ist aus den Staatsgrenzen vor 1919 erklärbar. Die Namenträger streben bereits im 18. und 19. Jh. dem Donauraum zu. (Die Karte *-tschläger* wurde über eine gleichlautende Abfrage erzeugt, um auch mögliche Interfix-Varianten zu erfassen. So berücksichtigt sie über *-etschläger* hinaus mit *-atschläger* und *-ertschläger* auch einige wenige weitere Varianten). Es erfolgt um 1900 eine Wanderbewegung direkt von Südböhmen nach Wien, wodurch der im Vergleich relativ hohe Prozentsatz von *-et(s)schläger* im Gegensatz zu *-etseder* in Wien erklärbar ist.

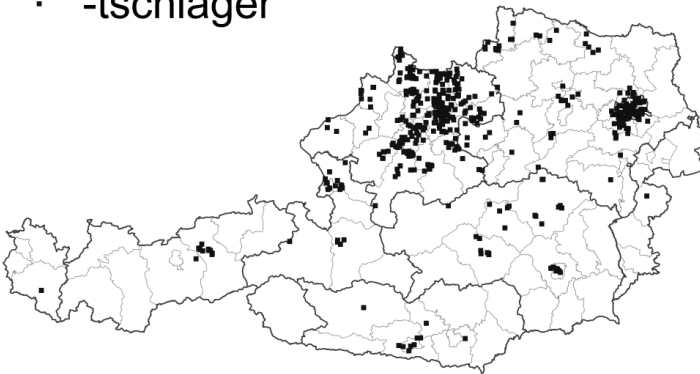


▪ -etseder



(C) RegioGraph

▪ -tschläger



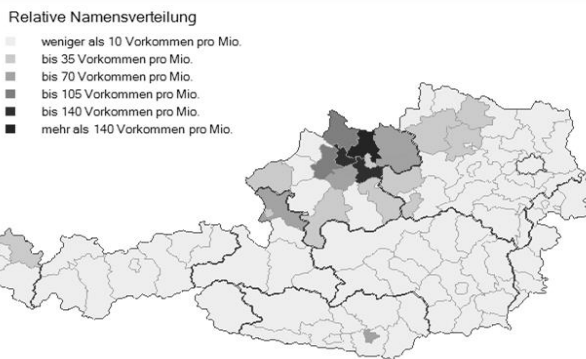
(C) RegioGraph

(Datenbasis: Telefonanschlüsse 2005)

Die FamN *Honetschläger* und *Hannessläger*

(Herkunftsnamen-Varianten zum selben Ursprungsort *Honetschlag/Hodňov*):

Österreich: *Hannessläger* 74 Personen (Quelle: Geogen)



Summe: 97 Vorkommen

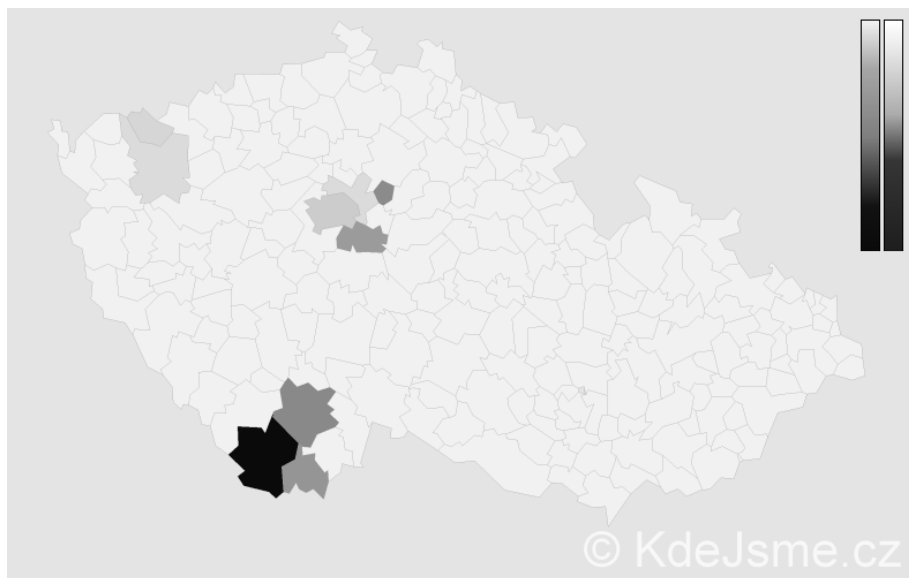
Statistische Daten Stand: 31.10.2005

Die FamN *Honetschläger* und *Hannesschläger*

(Herkunftsnamen-Varianten zum selben Ursprungsort *Honetschlag/Hodňov*):

Tschechien: *Honetschläger* 89 Personen (Quelle: Kdejsme,

<http://www.kdejsme.cz/>)



Literatur

- Bergmann (2016) = Hubert Bergmann: Osttirol – eine sprachlich durchmischte Namenlandschaft an der Westgrenze der Slavia Submersa. In: Kathrin Marterior & Norbert Nübler (Hrsg.): Mehrsprachige Sprachlandschaften? Das Problem der slavisch-deutschen Mischtoponyme. Leipzig, S. 5-32.
- Harnisch (2000) = Rüdiger Harnisch: Morphosemantische Remotivierung verdunkelter Nominalkomposita im Englischen und Deutschen. In: Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik 25, S. 71-88.
- Harnisch/Nübling (2004) = Rüdiger Harnisch / Nübling, Damaris: Namenkunde. In: Geert Booij et al. (Hrsg.): Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung. Berlin, New York, S. 1901-1910.
- Hohensinner (1993) = Karl Hohensinner: Die Siedlungsnamen und Hofnamen im Gerichtsbezirk Grein, Oberösterreich. Diplomarbeit Wien.
- Hohensinner (2002a) = Karl Hohensinner: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte in Rodungsnamen des oberösterreichischen Mühlviertels. Dargestellt anhand der *-reit-* und *-öd-*Namen. In: Peter Ernst (Hrsg.): Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Akten des Symposiums in Wien 2000. Heidelberg, S. 201-217.
- Hohensinner (2002b) = Karl Hohensinner: Zur Datierung des mittelbairischen *-ch-*Schwundes anhand der urkundlichen Überlieferung der Siedlungsnamen auf mhd. *-ach* in Oberösterreich. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 69, S. 129-145.
- Hohensinner (2002c) = Karl Hohensinner: Das Grundwort *-au* in oberösterreichischen Siedlungs- und Flurnamen. In: Österreichische Namenforschung 29, S. 114-124.
- Hohensinner (2016a) = Karl Hohensinner: Der Familienname *Rafetseder* in seinen historischen und geografischen Bezügen. Linz.
[http://www.stifter-haus.at/upload/content/download/Sprachforschung/Aufsatz_Rafetseder.pdf]

- Hohensinner (2016b) = Karl Hohensinner: Der Familienname *Palmannshofer/Palmetshofer* in seinen historischen und geografischen Bezügen. Linz. [http://www.stifterhaus.at/upload/content/download/Sprachforschung/Aufsatz_Palmetshofer.pdf]
- Hohensinner/Wöss (2016a) = Hohensinner, Karl / Wöss, Bertold: Ortsnamen auf *-berg* und Bergnamen in Oberösterreich. In: Anreiter, Peter & Gerhard Rampl (Hrsg.): Berg- und Flurnamen in Bayern und Österreich. 8. Tagung des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung 2014 in Innsbruck. Wien, S. 55-82.
- Hohensinner/Wöss (2016b) = Hohensinner, Karl / Wöss, Bertold: ‚Vor lauter Bäumen ...‘ – Die unbekannteren *-inger*. In: Hugh, Carole / Izdebska, Daria (Hrsg.): Names and their environment. Proceedings of the 25th International Congress of Onomastic Sciences, Glasgow 2014. Vol. 3. Anthroponomastics. Glasgow, S. 95-108.
- Koch (1926) = Max Koch: Die Flurnamen der Gemarkung Thayngen im Kanton Schaffhausen. Ein Beitrag zur Flurnamenkunde und zur Dialektgeographie. Bern.
- Maurer (1912) = G[eorg] Maurer: Die Ortsnamen des Hochstifts Passau. Passau.
- Nübling (2010) = Damaris Nübling: Von *Schreiner* zu *Schreinert* oder: Auf dem Wege zu einem onymischen Suffix? Der *ert*-Ausgang als Ergebnis eines onymischen Verstärkungsprozesses. [Mit 6 Karten.] In: Rüdiger Harnisch (Hrsg.): Prozesse sprachlicher Verstärkung. Typen formaler Resegmentierung und semantischer Remotivierung. Berlin, New York, S. 129-155.
- ONBOÖ = Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich. Hrsg. von Peter Wiesinger u.a. Wien 1989ff.
- Profous = Profous, Antonin (1947-1960): Místní jména v Čechách, jejich vznik, původní význam a změny. Bände I-IV. Prag.
- Schiffmann = Schiffmann, Konrad (1935-1940): Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. Bände 1-2. München.

Schwarz (1950) = Ernst Schwarz: Deutsche Namenforschung. Bd. II. Orts- und Flurnamen. Göttingen.

Spal (1979) = Jaromír Spal: Die Ortsnamen des südlichen Böhmerwaldes. In: *Onomastica Slavogermanica* 13 (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-Historische Klasse. Band 62. Heft 2), S. 73-86.

Steinhauser (1927) = Walter Steinhauser: Die genetivischen Ortsnamen in Österreich. Wien.